

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 61 (2000)

Artikel: Adelboden - Grandval
Autor: Leibundgut, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Adelboden - Grandval

Halbiertes Heimet

Christian Oester erlebt Unerwartetes

Am strengen Wintertag des 8. März 1949 zügelte die Adelbodner Bauernfamilie Christian Oester-Bircher mit Hab und Gut, inklusive Kühen, nach Grandval bei Münster. Die angestammte Bauernfamilie konnte ihr Heim in Grandval unmöglich verlassen. So wurde das Heimet eben halbiert... unglaublich und doch wahr!

Wohin mit uns?

Für Christian Oester (86) und Ehefrau Sophie ereignete sich beim Einzug ins neuerworbene Heimet Unwahrscheinliches!

In der Eingangstür stand die herkömmliche Eigentümerin mit ihrer Tochter und dem schwer lungenkranken Sohn (der nicht mehr bauern konnte, Vater gestorben) und fragte das Ehepaar Oester wörtlich: «Wohin sollen wir gehen?»

Mit andern Worten: Die schwer geprüfte Familie hatte es unterlassen, vorgängig eine Lösung für sich zu suchen, nachdem ja der Kauf mit



Halbiertes Heimet

Oester's geregelt war. Man lud die Ratlosen vorerst zu einem warmen Essen ein. Draussen war es bitter kalt mit viel Schnee.

Dazu Christian Oester: «Wir sagten schliesslich der in Not geratenen Familie zu, sie könnten in nächster Zeit im Haus bleiben.»

Schreiner - Akkordarbeit

Der aus Adelboden mitgereiste Schreiner, eigentlich für andere Erweiterungsbauten verpflichtet, wurde schleunigst beauftragt, zu improvisieren. Eine provisorische Unterteilung der Wohnung musste sofort realisiert werden! Wo sollten sonst diese Menschen im harten Winter hin? Die Zimmer wurden buchstäblich halbiert! Ebenfalls in Küche und WC-Benützung teilte man sich. «Damals galt noch die mitmenschliche Unterstützung ohne Sozialämter und sonstige Hilfsorganisationen», bemerkt Christian Oester, um fortzufahren: «Wir lebten wohl etwas eng nebeneinander, aber es war zu ertragen.» Der schwerkranke Sohn starb später.

«Vortritt lassen»

Bereits zu Hause in Adelboden hiess es für Christian Oester, sich entgegenkommend im Familienkreis zu zeigen! Christian Oester liess seinen zwei Brüdern bei der Nachfolge im elterlichen Heimet den Vortritt. Sohn Christian hat inzwischen in Grandval das elterliche Heimet mit zwanzig Stück Vieh übernommen. Wegen Platzmangel zogen die Eltern nach Reconvilier, wo wir sie besuchten.

Leider gab es noch ein trauriges Zwischenspiel: Am 13. Januar 1967 brannte das Heimet in Grandval ab. Das Vieh konnte gerettet werden.

Wildstrubel als Orientierung

Im Wohnzimmer in Reconvilier konzentriert sich der Blickfang auf ein Bild mit dem Wildstrubel-Massiv, einem Wahrzeichen Adelbodens. «Eben weilten einige Adelbodner Verwandte bei uns,» bemerkt Sophie Oester. Ob weitere Oberland-Beziehungen gepflegt würden?

Die beiden lachen und holen zu «Milchgeschichten» aus: Ehefrau Sophie musste als Kind mit einer Zehnliter-Milchbrente Milch austragen. Vorher galt es, die Milch eineinhalb Stunden ab der Alp zu tragen, dazwischen den Umlad auf einen Karren vorzunehmen. Die Milch wurde damals an die Bewohner der Ferienchalets verkauft.

Als Träger rissen...

Christian Oester buckette in einer vierzig Liter Brente Milch von der Tschenenalp zum Hörnli, wo sie auf einen Handkarren umgeladen wurde.

Als er einmal mit einer schweren Fracht Käseläber bergab unterwegs war, rissen die mit Schnur an die Hütte befestigten Träger. Der selbstän-

dig gewordene Alpkäse musste mühevoll bis in weit entfernte Tobel aufgespürt werden. Man war es gewohnt, streng zu arbeiten. So dislozierte man etwa im elterlichen Heimet zwischen Tal und Wintergut sechsmal. (z'Weid, z'Bärg, z'Weid, Talheimet, Winter einstellen im Wintergut, z'Tal).

Mühe mit Sprache

Früher war in der Gegend um Grandval die Umgangssprache recht häufig deutsch, heute überwiegt die französische Verständigung. Vor allem Christian Oester tut sich noch heute schwer mit dem Französischen. Im Brüderverein Moutier finden sie den religiösen Halt inmitten einer vorwiegend deutsch sprechenden Gemeinde.

Jürg Leibundgut, Nidau

PSALM 23

**Dr Hjlland isch mi Hirt,
i würde nie nüt etmangle.**

**Är laat mig z' jung Graas lan-ezze,
u bringt mig gliche zum frische Wasser.**

**Är git mer iis Ääliebi nam andere,
är güt mer vurab uj waatligem Wäög,
wil är sis Names wille nät andersch cha.**

**U wen-ig gäge P ochtechessel embraeb mues,
würd's mer nät gschemuecht, nu chumen-ich id-Setz,
will-t Du bi mer bischt,
Di Stäcke git mer oniborg Hülf.**

**Du deckisch mier dr Tisch,
u miner Finda gugge zue.**

**Du löösisch-mer ä chächi Zuba
chüschtigs Öel über ds Huut,
u scheechsch mer onemborg Schöpfa ii.**

**Nume-n Guets un-Ääluubs luufä mir nahi mi Läbtig lang,
un-ig bliiben im Huus vam Liebgott,
bis ds-Süni zlescht Mal am älbe P ort etgreatedet.**